

*Da nach einer aktuellen Studie nicht nur die Hälfte der US-Jugendlichen, sondern wahrscheinlich auch die Hälfte der US-Bevölkerung unter psychischen Störungen leidet, sollten wir uns auf weitere unangenehme Überraschungen einstellen.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 206/10 – 25.10.10**

## **Ist das eine Epidemie?**

### **Die Hälfte der US-Teenager ist psychisch gestört!**

AGENCE FRANCE-PRESSE, 14.10.10

( <http://www.rawstory.com/rs/2010/10/teens-meet-criteria-mental-disorder/> )

WASHINGTON – Etwa die Hälfte der US-Teenager erfüllt die Kriterien ein psychischen Störung, und fast ein Viertel der Untersuchten leidet nach Aussagen von US-Forschern so stark unter Stimmungsschwankungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Angstzuständen, dass ihr tägliches Leben beeinträchtigt ist.

Bei 51 Prozent der Jungen und 49 Prozent der Mädchen im Alter von 13 bis 19 Jahren wurden starke Stimmungsschwankungen, Verhaltensauffälligkeiten, Angstzustände oder Drogenmissbrauch festgestellt; das ergab eine Studie, die im Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry (im Journal der US-Akademie für Kinder- und Jugendpsychiatrie) veröffentlicht wurde. (Infos dazu s. <http://www.jaacap.com/article/S0890-8567%2810%2900476-4/abstract> )

Bei 22,2 Prozent der Teenager sind die Störungen so gravierend, dass sie das tägliche Leben (der Betroffenen) beeinträchtigen und große Probleme verursachen; auch das geht aus der Studie hervor, die unter Leitung von Kathleen Merikangas vom National Institute of Mental Health / NIMH (vom Nationalen Institut für mentale Gesundheit, s. [http://de.wikipedia.org/wiki/National\\_Institute\\_of\\_Mental\\_Health](http://de.wikipedia.org/wiki/National_Institute_of_Mental_Health) ) erarbeitet wurde.

"Die schwerwiegenden psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten sind viel weiter verbreitet als die bei Heranwachsenden am häufigsten vorkommenden körperlichen Beeinträchtigungen wie Asthma und Diabetes," wird in der Studie festgestellt.

Die Gesundheitsbehörden widmen den psychischen Auffälligkeiten leider nicht die gleiche Aufmerksamkeit (wie den körperlichen Erkrankungen), obwohl die US-Familien nach der Studie jährlich etwa 250 Millionen Dollar dafür aufbringen müssen.

Nach Angaben der Centers for Disease Control and Prevention / CDC (der Zentren zum Schutz der Volksgesundheit, Infos dazu s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Centers\\_for\\_Disease\\_Control\\_and\\_Prevention](http://de.wikipedia.org/wiki/Centers_for_Disease_Control_and_Prevention) ) haben nur etwa neun Prozent aller US-Kinder Asthma, und weniger als 0,25 Prozent der bis Zwanzigjährigen leiden unter der Zuckerkrankheit.

Frau Merikangas und ein Team von Forschern haben Daten aus der National Comorbidity Study – Adolescent Supplement ( aus dem Anhang Heranwachsende der Nationalen Studie über Begleiterkrankungen, s. unter <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2736858/pdf/nihms124753.pdf/?tool=pmcentrez> ) ausgewertet, die von mehr als 10.000 US-Teenagern erhoben wurden.

In der Studie wurde erstmals die weite Verbreitung psychischer Störungen bei einer repräsentativen Gruppe von US-Jugendlichen untersucht.

Sie ergab, dass fast ein Drittel der Teenager Symptome der bei US-Jugendlichen häufigsten psychische Störung zeigen, und zwar Angstzustände, die von einer sozialer Phobie (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale\\_Phobie](http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Phobie) ) und Panik-Attacken begleitet sind.

Diese Art der Störung trat durchschnittlich am frühesten auf – auch schon bei Sechsjährigen.

Verhaltensstörungen wie Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität kamen mit 19,1 Prozent am häufigsten vor, gefolgt von Stimmungsschwankungen bis zur Depression mit 14,3 Prozent.

Elf Prozent des Teenager, die unter Stimmungsschwankungen leiden, 10 Prozent der Verhaltensauffälligen und 8 Prozent der von Angstzuständen – besonders von sozialer Phobie – Betroffenen erfüllten die Kriterien einer schwerer Beeinträchtigung; ihr Zustand erschwert ihr tägliches Leben und verursacht ihnen große Probleme.

Das Ausmaß der psychischen Störungen bei Jugendlichen spiegelt die Verhältnisse bei Erwachsenen wider und belegt, dass die meisten betroffenen Erwachsenen ihre psychischen Störungen schon als Heranwachsende entwickeln; deshalb fordern die Forscher, Präventivmaßnahmen, ein früheres Eingreifen und eine verstärkte Forschung zur Bestimmung der Risikofaktoren, die psychische Störungen bei Jugendlichen auslösen.

*(Wir haben die Pressemeldung, aus der hervorgeht, dass nicht nur die US-Jugendlichen, sondern wahrscheinlich die Hälfte aller US-Bürger unter psychischen Störungen leiden, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*

---

## THE RAWSTORY

### **Epidemic? Half of US teens ‘meet criteria for mental disorder’**

By Agence France-Presse

Thursday, October 14th, 2010

WASHINGTON — Around half of US teens meet the criteria for a mental disorder and nearly one in four report having a mood, behavior or anxiety disorder that interferes with daily life, American researchers say.

Fifty-one percent of boys and 49 percent of girls aged 13-19 have a mood, behavior, anxiety or substance use disorder, according to the study published in the Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry.

In 22.2 percent of teens, the disorder was so severe it impaired their daily activities and caused great distress, says the study led by Kathleen Merikangas of the National Institutes of Mental Health (NIMH).

"The prevalence of severe emotional and behavior disorders is even higher than the most frequent major physical conditions in adolescence, including asthma or diabetes," the study says.

Mental problems do not get the same attention from public health authorities even though they cost US families around a quarter of a trillion dollars a year, according to the study.

Around nine percent of all US children have asthma and less than a quarter of one percent of all people under the age of 20 have diabetes, according to the Centers for Disease Control and Prevention (CDC).

Merikangas and a team of researchers analyzed data from the National Comorbidity Study-Adolescent Supplement, which surveyed more than 10,000 US teens.

The study is the first to track the prevalence of a broad range of mental disorders in a nationally representative sample of US teens.

They found that nearly a third of the teens met the criteria for the most common mental disorder among US youth, anxiety disorders, which include social phobia and panic "attacks".

This class of disorder also had the earliest median onset age, occurring in children as young as six years old.

Behavior disorders, including attention deficit hyperactivity disorder, were the next most common condition (19.1 percent), followed by mood disorders (14.3 percent) such as depression.

Eleven percent of teens with a mood disorder, 10 percent with behavior disorders and eight percent who had anxiety disorders, especially social phobics, met the criteria for severe impairment, meaning their condition affected their day-to-day life and caused them great distress.

Teen mental disorder rates mirror those seen in adults, suggesting that most adults develop a mental disorder before adulthood, say the researchers, calling for earlier intervention and prevention, and more research to determine what the risk factors are for mental disorders in youth.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**